

# Hospitationsbericht

Neurologische Intensivstation 2 des Universitätsklinikums Freiburg

Silke Ivanossich von Küstenfeld-Grefenberg (Pädiatrische Intensivpflege Fachkraft)

Mit Unterstützung des Hospitationsstipendiums der Deutschen Gesellschaft für Neurologie und Intensivmedizin-DGNI-hatte ich die Möglichkeit vom 01.02.2024 bis zum 28.02.2024 auf der Neurologischen Intensivstation 2 des Universitätsklinikums Freiburg zu hospitieren.

Auf meiner Heimatstation, der pädiatrischen Intensivstation KIPS des Dr. von Haunerschen Kinderspitals am LMU Klinikum München, betreuen wir auch Patienten mit neurologischen und neurochirurgischen Krankheitsbildern. Unter anderem wurde auf unserer Station 2014 die erste „Pediatric Stroke Unit“ Deutschlands eröffnet. Unser Ziel ist es, uns stetig weiterzuentwickeln, um so die beste Versorgung für unser kleinen Patienten sicherzustellen.

Als ich in einem Newsletter der DGNI gelesen habe, dass Hospitationsstipendien auf Neurologischen und Neurochirurgischen Intensivstation auch für Pflegende vergeben werden, war für mich klar: Ich muss mich bewerben. Also schnell, eine Bewerbung mit Lebenslauf und Motivationsschreiben verfasst, abgeschickt und los ging es nach Freiburg.

Auf der Neurologischen Intensivstation 2 des Universitätsklinikums Freiburg werden jährlich ca. 1300 Patienten betreut. Die Station verfügt über 16 Betten mit 10 Beatmungsplätzen. Ein Schwerpunkt der Station ist die Akutversorgung von Schlaganfallpatienten, die ggf. eine Lysetherapie oder Angiographische Intervention benötigen.

An meinem ersten Tag wurde ich sehr herzlich vom Team der Neurologischen Intensivstation 2 empfangen und mir wurde das Haus und die Station gezeigt. Danach gab es noch einen ersten kleinen Überblick über die hier am gängigsten behandelten Erkrankungen und angewendeten Therapien.

Mir wurde die Möglichkeit gegeben, im Schichtdienst mitzuarbeiten und meine Wünsche wurden alle berücksichtigt. Das ist sicherlich nicht selbstverständlich, erleichtert aber die eigene Planung der Hospitation erheblich.

Von Beginn an war ich in der Patientenversorgung beteiligt und konnte so einen Einblick über die Organisation in der Erwachsenenpflege auf einer reinen neurologischen Intensivstation gewinnen. Die Pflege arbeitet sehr strukturiert und Hand in Hand mit vielen anderen Berufsgruppen wie z.B.: Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie. Hier konnte ich einen vertieften Einblick in die Krankheitsbilder Hirnblutungen wie ICB, SAB, Basilariskopftrombose und Verfahren wie transkraniale Dopplersonographie, Ventrikel-, Lumbaldrainagen und die damit verbundenen Therapien und Vorgehensweisen in der Erwachsenenmedizin gewinnen. Hervorzuheben ist noch der Splash-Katheter bei SAB-Blutungen, der

derzeit im Rahmen einer Studie zur Anwendung kommt. Dabei handelt es sich um eine Spülung im Subarachnoidalraum mit z.B Urokinase.

An dieser Stelle möchte ich nochmal erwähnen, dass PD Dr. Niesen und sein Team sich immer viel Zeit für mich und meine vielen Fragen genommen haben.

Insgesamt war dieses Praktikum sehr interessant und aufschlussreich. Mir wurde ein umfassender Einblick in die Prozesse und Strukturen der neurokritischen Versorgung von erwachsenen Patienten gewährt. Sicherlich können wir die Erfahrungen, die ich dort gemacht habe nutzen, um unsere eigenen Prozesse weiter zu optimieren.

Ich finde es großartig, dass die DGNI die Möglichkeit anbietet, mal über den eigenen Tellerrand zu schauen. Auch wenn ich aus der Pädiatrie komme, hat mich die Hospitation am Universitätsklinikum Freiburg sehr bereichert und gezeigt, wie wichtig es ist, sich auch über die Fachbereiche und Professionen hinweg zu vernetzen, um eine bestmögliche Versorgung für alle Patienten zu erreichen.

Ich möchte dem gesamten Team der Neurologischen Intensivstation 2 danken, dass ich vier Wochen lang dabei sein durfte und das Team mir einen umfassenden Einblick in ihre tägliche Arbeit gewährt haben.

Außerdem gilt mein Dank der DGNI für das Hospitationsstipendium und PD Dr. Niesen, der den Einsatz auf der Neurointensivstation 2 des Universitätsklinikums Freiburg überhaupt erst möglich gemacht hat.

Schließen möchte ich mit einem Satz von Albert Einstein, der für mich das ausdrückt, worum es gerade im Bereich der Medizin immer gehen sollte:

„Wichtig ist, dass man nie aufhört zu fragen!“